

# Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, Pres.  
1307-99 Howard St. Phone: Tyler 340. Omaha, Neb.  
Des Moines, Iowa, Branch Office: 414—6th Ave.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12½ Cents; durch die Post, bei Vorauszahlung, per Jahr \$6.00; sechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50.  
Preis des Wochenblatts bei Vorauszahlung \$2.00 das Jahr.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Samstag, den 14. Februar 1920

## Zwei infame Gejeshentwürfe.

Die Definition des Wortes „Landesverrat“ hat während der Kriegszeit so breite Geltung angenommen, daß schon der Ausdruck des Mitleids für die dortenden Frauen und Kinder Deutschlands oder auch die mildeste Kritik der bestehenden Regierung dem „Verräter“ Gefängnisstrafe, Geldbuße oder doch Verhaftung und uneheliche Scherereien eintragen konnten. Immer und immer wieder wurde uns von hohen Regierungsbeamten, Ein-Dollar-Patrioten und sonstigen Dollar-Patrioten die Versicherung erteilt, daß die gesetzlichen Maßnahmen, unter denen ein derartig schnelles Vorgehen möglich sei, nur eine zeitweilige Einrichtung darstellten, die unbedingt im Interesse der Sicherheit des Landes und der Gewinnung des Sieges erforderlich sei. Nach Wiedereintritt des Friedens würden selbstverständlich jene anstößigen Gesetze automatisch außer Kraft treten und die bestmöglichen Bestimmungen der Verfassung wieder Geltung gewinnen. Inzwischen gebühre es sich für jeden guten Bürger, die ihm von so schwer empfindende Bedrohung seiner Rede, Schreib- und persönlichen Freiheit mit Geduld zu ertragen, im Interesse des Vaterlandes und der Weltmoral. Und an Geduld hat es jedem der guten, gescheiterten Bürger der großen nordamerikanischen Republik auch nicht fehlen lassen. Seine Ansichten über die Notwendigkeit oder Unnotwendigkeit unseres Eintritts in den Weltkrieg, die Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit unserer Sache, die Entsendung unserer Söhne nach Ländern, mit welchen wir uns nicht im Kriege befinden, die mit den natürlichen Hilfsquellen des Landes und unserem eigenen Besitz getriebene Verschwendung, die Schaffung von 20,000 neuen Millionen durch Zahlung von wahlweise hoher Preise, die Korruption, die in fast allen Regierungszweigen gut zu Hause ist, ja selbst über die öffentlichen Ausrüstungen des Präsidenten, mußte er sorgfältig in innerster Brust verschließen, wenn er nicht mit Fort Verantwortung Bekanntheit machen wollte.

Und dann sagten wir, Aber die „zeitweiligen“ politischen Zwangsregeln stehen heute noch fünfzehn Monate nach dem Waffenstillstand, im Gefebuch, wenn auch einige nur in wünschenswerten Fällen besonderen Zwecken dienen müssen. Die Machtvollkommenheiten, die sie der Regierung verleihen, sind dieser inzwischen so vertraut und annehmend unentbehrlich geworden, daß sie dieselben dauernd beizubehalten strebt, und die von Volke bewiesene Langmut und Geduld, f i möchte man sagen Schatzgeduld, bestärkte sie in dem Glauben, dieses habe sich so sehr an das beständige Verhalten gewöhnt, daß, falls es plötzlich die alte, von den Vätern ererbte Freiheit zurückgeholt, allerlei tolle Streiche begehen würde. Dem mußte vorgebeugt werden, das stand nicht nur fest bei der Regierung, sondern auch bei den Interessierten, die ihr Hauptdomizil in Wall Street haben. Und so fanden sich schließlich zwei „Verräter“, Sterling und Graham, die die Nation in Permanenz erklären sollten.

Die vom Senat angenommene „Sterling Bill“ liegt zur Zeit dem Kongreß vor. Die endgültige Beratung der „Graham-Bill“ dürfte demnächst beginnen. Ziel und Zweck beider ist gleich böswertig. Sie sind bestimmt, den Bürger politisch und auch auf wirtschaftlichem Gebiete mundtot und seine persönliche

Freiheit vom Gubdünken der Bureaucratie abhängig zu machen.  
„Unter der Sterling Bill“, bemerkt die „New York World“, dürfte nicht mal die Unabhängigkeitserklärung abgedruckt oder zitiert werden, da sie erklärt, es sei die Pflicht des Volkes, eine neue Regierung einzurichten, falls es eine lange Reihe von Mißbräuchen und Gewalttätigkeiten zu ertragen gehabt habe.“

Die von beiden Gesetzentwürfen drohenden Gefahren können kaum übertrieben werden. Die Graham'sche Vorlage ist so entworfen, daß sie nicht nur jene mit Strafen bedroht, die Anwendung von Gewalt behufs Herbeiführung von Änderungen oder Verbesserungen in der Regierung empfehlen, sondern sie verhängt die gleichen Strafen auch über jene, die Drucksachen schreiben, drucken, verbreiten, verteilten oder zur Schau stellen, in welchen der Umsturz oder Wechsel der Regierung, Verfassung, Gesetz oder sich von solchen herleitender Autorität nahegelegt, vorge schlagen, gelehrt, befürwortet oder als notwendig bezeichnet wird.“ Mit anderen Worten, strafbar würde schon die Erörterung der Möglichkeit solchen Sturzes der Regierung oder eine unerschrocken geäußerte bezügliche Ansicht werden, ein Prinzip, das bisher der amerikanischen Jurisprudenz gänzlich fremd war. Selbst wenn ein Zeitungsschreiber eine aufreizende Bemerkung nur anführt, um sie zu verurteilen, kann er bis zu 20 Jahren Gefängnis und \$10,000 Geldbuße verurteilt werden. Ein anderer Paragraf ermöglicht es einem Bezirksanwalt, Postzeitungs-Spektakel oder Bundesbeamten, im nichtbilligen Reformverträge zu befehlen. In diesem Zwecke braucht er nur zu schwören, daß deren Emblem, Bild, Motto oder Abzeichen geeignet ist, zu gewaltsamem Sturz der Verfassung und so weiter aufzureizen. Unter dem Graham Gesetz würde es unmöglich sein, gegen das Vorgehen der Regier zu protestieren. Ebenfalls dürften Arbeiter einen Streik unternehmen, denn derartige Vorgehen „mag geeignet sein, Unruhen hervorzurufen.“

Der Bundes- Generalanwalt Palmer, der anfänglich der Graham Bill günstig galt, hat angefangen, der von allen Seiten laut werdenden Opposition sich zu Gunsten der ein wenig mildereren Sterling Bill ausgeprochen. Ob er die Ansichten der Regierung vertritt, ist eine offene Frage. Falls aber die Antwort hierauf bejahend lautet, darf getrost behauptet werden, daß damit das Verhältnis zwischen dem amerikanischen Volk und der gegenwärtigen Administration endgültig durchschnitten ist.

## Unsere „trockene“ Schifffahrt.

Eine neue Schönheit der Prohibition ist jedoch vom Vorstand der Schifffahrtsbehörde, Kapne, herbeigehoben worden. Es lohnt sich nicht, Dampfer in den amerikanischen Dienst zu stellen, und deshalb müssen die konfiszieren deutschen Ozeanriesen verkauft werden, weil sie mit den Dampfern anderer, prohibitionsfreier, Länder nicht konkurrieren können!  
Wegen der Prohibition muß die amerikanische Schifffahrt auf die großen Gewinne aus der Personenbeförderung über See verzichten. Man wird es verstehen, daß nach dem verhängten 18. Amendement auch auf den unter amerikanischer Flagge fahrenden Schiffen keine Getränke abgegeben werden dürfen, die mehr als ein halbes Prozent Alkohol enthalten. Sie sind „amerikanischer Boden.“ Eine andere Auslegung des Gesetzes, etwa die, daß dieses außerhalb unserer Dreimeilenzone nicht gelten soll, ist kaum denkbar. Demzufolge ist leicht zu begreifen, daß namentlich die vielen Tausende von Amerikanern, die alljährlich überseeische Vergnügungsfahrten unternehmen, und auch die meisten anderen Reisenden es vorgezogen werden, sich anderen als amerikanischen Passagierschiffen anzuvertrauen. Unter den anderen Reisenden besonders solche, welche gelegentlich ein Stärkungsmittel brauchen, wie man es hier auf Verordnung des Hausarztes aus den Apotheken beziehen darf, um nicht gegen das Gesetz zu verstoßen. In diesem ist nämlich nichts enthalten, was auf eine Erleichterung der strengen Prohibitionsvorschriften während der Ueberseefahrten auf amerikanischen Schiffen deutet. Apotheker gibt es auf den Schiffen allerdings auch. Aber seinen Hausarzt kann sich nicht jeder mitnehmen.

Ein ganzer Rade. Die ersten Briefe sprachen von den Leiden und dem Hunger der Frauen und Kinder in Oesterreich, und von der Furcht vor dem, was der nahende Winter bringen werde; aber es klang immer noch etwas Mut, etwas Hoffnung, etwas geduldes Ausdauern voraus her. Denn aber wurde mit jeder weiteren Woche dieser Unterton schwächer und schwächer, und Verzweiflung trat an seine Stelle.  
„Ich bin nicht sentimental veranlagt; doch habe ich zuviel von der

## Maskenball des Omaha Musikvereins

Daß ein deutscher Verein es magt, einen Maskenball zu veranstalten, in einer Zeit, da das ganze Volk der Ver. Staaten noch an den Nachwehen einer Kriegshysterie leidet, ist ein Beweis, daß die jungen und tatkräftigen Männer und Frauen des Musikvereins Mut genug haben. Die Mitglieder des Ausschusses, denen die Leitung und Veranstaltung des Maskenfestes übertragen wurde, haben nichts unterlassen, um ein großes und fröhliches Fest zu schaffen. Zur Zubereitung sind Preise ausgesetzt nicht allein für individuelle Kostümierung, sondern auch für Darstellungen von Gruppen. Der sich in alter trober Weise einen vergnügten Abend verschaffen will, der dort den Maskenball des Musikvereins heute abend nicht veräumen.

Welt erfahren und kennen gelernt. Aber diese Briefe haben mich fast gänzlich aus der Fassung gebracht. Später, vorige Woche erst, kamen einige Bilder geradezu ausgemergelter Kinder aus Wien. Ich mußte meine Frau bitten, sie zu verstehen. Wir konnten den Anblick nicht ertragen. Aber gehen habe ich sie und ich sehe sie immer noch vor mir.  
„Ich bin ein Jahr in Indien gewesen, als Hungertod und Pest das Land verheerten, und dachte, etwas entsetzlicheres könne es gar nicht geben. Aber so fürchterliche Hungergerippe, wie auf den Bildern der unglücklichen Kinder Wiens, habe ich nicht gesehen.“

Oesterreichs Hilfsbedürftigkeit ist eine vitale und verlangt sofortiges Handeln. Kein Volk Europas hat größeren Anspruch auf die menschliche Freundlichkeit der Völker der Welt als die Bevölkerung der österreichischen Hauptstadt, des einst so lebenslustigen Wien, der Stadt, in der Tausende und Abertausende von Amerikanern als Touristen frohe Tage verlebte oder als Studierende Ausbildung in Kunst, Musik oder medizinischer Wissenschaft genossen haben.

Die prächtige Stadt ist jetzt im wahren Sinne des Wortes „das sterbende Wien“, eine Hauptstadt ohne Land, ohne materielle Hilfsquellen, ohne Lebensmittel und ohne Rohstoffe. Eine Ueberbevölkerung bei der Schließung des Handels ist unmöglich.  
Und diese unglücklichen Menschen begnügen sich mit der Feindschaft gegen die Vereinigten Staaten. Ungefragt und ungehört wurden sie in den Krieg getrieben. Die Herrscher, die das Wohl des Volkes verachteten, liegen in ihren Gräbern oder befinden sich außer Landes in Sicherheit.

Ich soll Ihnen die Geschichte von Oesterreichs Unglück erzählen? Nun, ich habe manchmal ein wenig gegläubelt und verjuchrt, um etwas Ausdrucksfähigkeit anzueignen. Ich habe Reden gehalten und hatte zu weilen auch die Ueberzeugung, daß ich zum Ausdruck gebracht habe, was mir vorzuschwebte. Aber die Geschichte von der Heimkehr Oesterreichs auch nur einigermaßen treffend ergäßen, — das kann ich nicht. Das kann kein Mensch, und wenn es einer könnte, dann könnte es niemand lesen. Das Elend Oesterreichs ist das schwerste, was jemals ein Volk erlitten hat.

Nicht nur die Armen von Wien sind es, die so schwer zu leiden haben. Ich kenne viele einst reiche Frauen und Frauen von Rang, die jetzt von der Hinde Brotes leben. Die alles ist, was ihnen die Regierung bei ihrer unparteiischen Rationalisierung gewähren kann, und die nun in stoischer Ergebung warten, — auf den Tod, oder auf die Erlösung, die ihnen vielleicht durch die Großmut der Menschheit winkt.

Ein Schimmer von Hoffnung bricht durch das Dunkel der Nacht Oesterreichs: Die Welt ist zum Wohlstand bereit. Hat nicht Italien das bewiesen? Italien und Oesterreich — wenigstens die feineren L. u. F. Regierung — waren wirklich erbitterte Feinde. Und doch haben Italiener 30,000 hungernde österreichische Kinder auf benachbartes italienisches Gebiet genommen und sich verpflichtet, sie den Winter über zu verpflegen und zu versorgen.

Ebenso haben die Bayern, die auch selbst nichts haben, etliche Tausend der unglücklichen österreichischen Kinder zu sich genommen und versprochen, sie am Leben zu erhalten. Die Hilfe von den edelstehenden Völkern der Welt da sein kann.

Hoffnung liegt auch in der Bildung des „American Relief Committee for Sufferers in Austria“ und dessen gemeinsamer Tätigkeit mit dem „American Relief Administration European Children's Fund“ und dessen wohlorganisierter Maschinerie zur Einbringung von Lebensmitteln der Außenwelt nach Oesterreich.  
Herr Penfield ist Ehrenvorsitzender des Amerikanischen Hilfskomitees, dessen Bureau sich in No. 261 Ma-

dison Av., New York City, befindet. In Oesterreich Lebensmittel zu kaufen, um Oesterreich zu helfen, ist zwecklos. Dadurch wird lediglich einem Teil der hungernden Kinder etwas weggenommen und den andern gegeben. Das ist keine Hilfe. Lebensmittel müssen in das heimgefluchte Land hineingebracht werden, und zu diesem Behufe muß Bahnmateriale verfügbar gemacht werden. Nicht nur Nahrung fehlt Oesterreich, es hat auch keine Kohle, keine Waggons, kein Geld von irgend welchem Wert; keine Mittel, Nahrung für die verhungerten Kinder zu beschaffen.  
Zum Beweise dafür, wie zwecklos es ist, Hilfsleistungen anders als durch eine leistungsfähige Organisation zu leisten, erzählte Herr Penfield, wie seine Gattin im Herbst 300 Kinderwagen gekauft und zur Verteilung unter die Bedürftigsten an den amerikanischen Kommissar nach Wien dirigiert hatte.

„Die ganze Zeit hindurch hatten meine Frau und ich eine gewisse Verärgerung in dem Gedanken gefunden, daß wir so vielen kleinen Kindern geholfen hatten, sich in dem strengen österreichischen Winter warm zu halten. Aber“, fügte er traurig hinzu, „ich wunderte mich, daß ich keine Empfangsbekundigung erhielt. So habe ich denn vor vierzehn Tagen an Kommissar Hallstead geschrieben und habe auch Antwort erhalten. Die Sachen sind überhaupt noch nicht angekommen.“

Während meines Wiener Aufenthalts hatte meine Frau eine junge Wienerin als Privatsekretärin; sie war die Gattin eines österreichischen Marineoffiziers. Vor kurzem hatte meine Frau von ihr einen Brief erhalten, in dem sie schreibt, ihrem Mann sei das Tragen der Uniform verboten worden und daß der einzige Anzug, den er noch besitze; ein neuer Anzug würde 20,000 Kronen kosten, nominal also \$4,000. Augenblicklich ist der Wert der Krone, der nominal 20½ Cents beträgt, tatsächlich nur etwa ein Viertel Cent.

Die Frau fragte nun, ob wir ihr einen Anzug mittels registrierter Postsendung schicken könnten. Natürlich könnten wir und ich würde es mit Vergnügen tun, aber ich weiß, er würde dann in Wien nicht in zehn Monaten ankommen.

Aus diesem Grunde ist die Tätigkeit, die das American Relief Committee for Sufferers in Austria“ entwickeln will, die einzige Methode, die wirklich Hilfe bringen kann, da das Komitee die organisierte Maschinerie besitzt, Lebensmittel, Kleidung, Gartenkäseerzeugnisse und andere Artikel in das heimgefluchte Oesterreich zu bringen.

Die Tragödie in Wien hat noch eine andere Seite. Nichts gibt es nicht und das Wetter ist bitter kalt. In ihrer Verzweiflung haben die Wiener die herrlichen Bäume im Prater und im Wiener Wald niedergebrosen. Diese Parks waren fast vorzüglich gepflegt, das „tote Holz“ überhaupt nicht vorhanden war. Das durch Niederlegen der lebenden Bäume gemonnene Holz ist grün; im günstigsten Fall liefert es ein schwaches, qualmendes Feuer mit wenig Wärme.

Der erwähnte Marineoffizier, der Mann der Sekretärin meiner Frau, war in Bezug auf Heizung besser daran. Er war Besitzer eines Bootes und auf dem fuhr er Tag für Tag nach einer Donauinsel, wo er trockenes Holz sammelte. So hatten er und seine Frau zwar nichts weiter zu essen, als eine Rinde Brot täglich aber sie konnten sich wenigstens warm halten.

Wien, jetzt eine Hauptstadt ohne Land und ohne Hilfsquellen, ist eine Industriestadt in unlerem Sinne gewesen. Kunstporzellan und Moebel aus gebogenem Holz wurden dort allerdings in großem Maßstab produziert und es gab auch eine kleine Anzahl anderer, kleinerer Industrien. Aber alle großen Industrien in Oesterreich und in Ungarn hatten S'ontore in Wien mit großer Personell. Dazu kam noch die riesige Zahl Angestellter in den Regierungsbüros der Hauptstadt. Alles das existiert natürlich nicht mehr und nahezu die ganze Bevölkerung Wiens, 2,500,000 Menschen, ist beschäftigungslos. Es hält schwer, die Pauren Kinder, und Oesterreichs zum Verkauf der kleinen Vorräte, die sie von Lebensmitteln besitzen, zu veranlassen. Sie selbst sind verarmt. Das Geld, das man ihnen für ihre Lebensmittel bietet, hat so gut wie keinen Wert, und so leben sie voll Angst um ihre eigene Existenz. Furcht vor Nahrungsmangel ist die furchtbarste Ursache der Grausamkeit in der Welt.

Ein Schicksal von Ausmaß liegt in dem Umstand, daß der Winter in Oesterreich zwar streng, aber kurz zu sein pflegt. Vor Ende März dürfte das Eis von den beheizungsunfähigen Wägen in der Nähe Wiens geschmolzen sein. Ich sehe schon im Geiste wie Zehntausende fröhlicher Büromenschen, Künstler, Frauen, Kinder — alle abgemagert und schwach, aber doch noch von Lebenshoffnung durchdrungen — hinausziehen

# Grosser Preis-Maskenball

## Omaha Musik - Vereins

Samstag, den 14. Februar 1920.

Nicht seine Preise sind für die schönsten Charakter-Masken ausgesetzt.

Drei Herren-Preise.  
Drei Damen-Preise.  
Drei Gruppen-Preise.

Eintritt: 50 Cents die Person.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein,  
Das Komitee.

# Achtung, Zuckerrüben-Arbeiter!

Bestliche Zuckerrüben Arbeiter verlangen diese aus Arbeiter-Familien als Ersatz-Geld für das Jahr 1920. Das aus Gärten freil. Gute Rüben. Einziges Pumpen-Geld und selbst zu verdienen. Mit Samen, und ein guter Plan für die Familie, während des Winters zu arbeiten. Alle Zuckerrüben arbeiten unter dem Schutz der Regierung. Die Great Western Sugar Co. bezahlt die Arbeitslohn und die Rüben des Winters der Gärtnerei-Geld. Kein Geld vom Arbeiter abgezogen.

Ein einziger Mann kann 16 bis 18 Acker bearbeiten, während ein Mann mit Familie sich durchschnittlich für jedes Acker für die Familie, auf 12 Acker deckt. Man kann auch über Winter Rüben und bei gutem Verdienst in der Winter-Garbit arbeiten.

Wegen weiterer Auskunft sehr man unsere Vertreter

**L. H. Andrews,**  
1424 Süd 16. Straße,  
Omaha, Nebraska.  
Great Western Sugar Company, Scotts Bluff, Nebraska.

# forni's Alpenkräuter

Es ein Heilmittel, welches die Wärme eines mehr als hundertjährigen Gewächses enthalten hat. Es verbessert das Blut; es fröhlich und leicht das ganze System, und erhöht den Lebensvorgang Stärke und Gesundheit.

Wird es aus reinen, gesunden Berg- und Kräutern bereitet, so kann dessen Gebrauch dem Körper nur vorteilhaft sein. Es gibt wenig, wenn überhaupt etwas, das ihm gleich nahe bei der Bekämpfung von Grippe, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nierenleiden

Keine Apotheken: nur durch Spezialagenten zu beziehen. Man schreibt an  
**Dr. Peter Fahrney & Sons Co.**  
2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill.  
(Gesamt in Canada erhältlich)

# REPARATUREN UND TEILSTÜCKE

FÜR  
OFFEN, FURNACES UND DAMPFKESSEL,  
OMAHA STOVE REPAIR WORKS  
1206-8 DOUGLAS ST. PHONE TYLER 20

aus der sterbenden Stadt, um rasch wachsende Gemüte zu bauen.  
Wenn aber das Bild, das ich so oft mich sehe, Wirklichkeit werden soll, so muß Wien schleunigst Hilfe erhalten. Wenn das nicht geschieht, so werden meiner Ueberzeugung nach ein Viertel der Bevölkerung und so gut wie sämtliche Kinder gestorben sein, ehe das Rahen des Frühlings dem Hungerlande neues Leben verpflegen kann.

Ich wünsche alle Mitarbeiter des „American Relief Committee for Sufferers in Austria“ anzuspornen bei dem edlen Werk, das sie begonnen haben.  
Die Hoffnung ist keine verlorene. Die Welt ist mildtätiger und sein Volk ist mildtätiger als das amerikanische.“

### Kirchliche Nachrichten

Erste Ev. Luth. Kirche, 1005 S. 20. Straße, Lawrence Ader, Pastor. — Deutscher Gottesdienst um 10 Uhr mit Feier des hl. Abendmahls. Predigt über das Thema: „Der letzte Gang Christi nach Jerusalem.“ Englischer Gottesdienst um 10.45 morgens.

Pastor W. Adam. — Sonntagsschule um halb 10 Uhr morgens, Weidgottendienst und Abendmahlsfeier um 10 Uhr.

Erste Deutsche Biblische Methode biblen Kirche, 11. und Center Str. Erwin Schulz, Pastor. Sonntagsschule 11 Uhr morgens. Deutscher Gottesdienst 11 Uhr morgens, geleitet von Dr. Margarete. Jugendbund um 7 Uhr abends. Englischer Gottesdienst 7 Uhr 30 abends. Gebetsversammlung nächsten Mittwoch um 8 Uhr abends im Heim von Frau Geo Schmidt. — Jedermann ist freundlich eingeladen.

Gestirne Leidenskinder nennt ein französischer Schriftsteller die Verarmten und die Schwachen der Kraftlosen die Schwächsten der Schwachen. Die Rede ist hart, aber jene, die es angeht, werden sie hören müssen.

Sie sparen Geld sowohl wie die Gesundheit Ihrer Augen, wenn Sie Dr. Weiland, Fremont, wegen der selben konsultieren.

Bionkirche, 29. und S. Straße.

# Unübertroffener Geldsendungs-Dienst!

Wir senden kleine oder große Beträge zu den niedrigsten Tagesraten per Post oder Kabel nach irgend einem Orte in  
**Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Tschecho-Slovakia, Jugoslawia, Polen, Rumänien, und andere europäische Länder.**

Wir legen Geld für Sie an in den größten Banken Deutschlands, wie die Deutsche Bank oder Dresdner Bank, oder stellen Geld für Sie auf die zahlreichen sicheren deutschen Sparbanken. Wir offerieren 4-prozentige Anleihen der großen deutschen Städte, zu äußerst gewinnbringenden Preisen.

Alle Anfragen, die an uns in irgend einer europäischen Sprache gerichtet werden, werden prompt beantwortet, und Aufklärungen bereitwillig erteilt.

Wir sind Agenten für europäische Dampfschiffahrt-Gesellschaften und geben Auskunft über Reise-Pässe und Verträge.

## INTERNATIONAL EXCHANGE

Ausländisches Wechsel- und Schiffslagen-Bureau in Verbindung mit dieser Zeitung.  
1307 Howard Str., Omaha, Nebraska. — Telephon: Tyler 340.